

Dr. Dave Mathewson, Offenbarung, Vorlesung 4, Offenbarung 1

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Dave Mathewson und sein Kurs zum Buch der Offenbarung. Dies ist Sitzung 4 zu Offenbarung, Kapitel 1.

Nachdem wir nun den historischen und literarischen Rahmen für das Lesen und Interpretieren der Offenbarung geschaffen haben, möchte ich nun beginnen, das Buch selbst durcharbeiten, beginnend mit dem ersten Kapitel.

Wir werden das Ganze auf zwei Arten betrachten und dabei einer Methode folgen. Erstens möchte ich jeden Abschnitt damit beginnen, Ihnen einen Eindruck von der Gesamtfunktion im jeweiligen Kontext zu vermitteln, von der Bedeutung der Vision bzw. des jeweiligen Abschnitts. Zweitens werden wir vor diesem Hintergrund einige, wenn auch nicht alle, Details, die Sprache, die Vision und die Symbole untersuchen und ihren Hintergrund, ihre Bedeutung und ihre Funktionsweise betrachten.

Auch hier möchte ich nicht auf jedes einzelne Detail eingehen. Ich möchte nicht einfach wiederholen, was Sie in anderen Kommentaren finden, sondern mir die Zeit nehmen, einige der wichtigeren Details in den einzelnen Abschnitten zu untersuchen. Beginnen wir also mit Kapitel eins.

Kapitel eins lässt sich eigentlich in zwei Abschnitte unterteilen: Kapitel eins und die ersten acht Verse, die wir bereits gesehen haben. Beginnend mit Vers vier bis acht ist dies sozusagen der Briefabschnitt, die Einleitung zum Buch als Brief oder Epistel, obwohl er erweitert ist und viel mehr enthält, als Sie es beispielsweise von Paulusbriefen, seinen Einleitungen, gewohnt sind. Und dann Kapitel eins, neun bis zwanzig, die sozusagen als Eröffnungsvision von Jesus Christus fungieren.

Kapitel eins, Vers eins bis acht, dienen sozusagen als Einführung in die Natur und den Charakter des Buches. Es erklärt uns, wie es gelesen werden soll und wie wir es angehen sollen. Es scheint uns auch einige der wichtigsten Ideen und Themen vorzustellen, die im Rest des Buches aufgegriffen und weiterentwickelt werden.

Und wie gesagt, Kapitel 1, 9 bis 20, der Rest von Kapitel 1 ist eine Eröffnungsvision von Christus, der Johannes beauftragt, den sieben Gemeinden eine Botschaft zu überbringen, die in den Kapiteln 2 und 3 weiter ausgeführt wird. Die Verse 9 bis 20 im zweiten Abschnitt dienen außerdem dazu, der Offenbarung des Johannes und den Botschaften, die er den Gemeinden in den Kapiteln 2 und 3 überbringen wird, Legitimität oder Authentizität zu verleihen. Ich bin mir nicht sicher, ob es sich wirklich um eine prophetische Berufung handelt.

Ich sehe in Kapitel 1 nicht viele Hinweise darauf, dass es genau den prophetischen Berufungserzählungen entspricht, die man in manchen prophetischen Schriften des Alten Testaments findet, aber es handelt sich eindeutig um eine Beauftragung. Johannes wird nun beauftragt, sich an die sieben Gemeinden zu wenden, und dies dient auch der Authentifizierung und Legitimierung des restlichen Buches der Offenbarung in den Kapiteln 4 bis 20. Und dies geschieht, indem Johannes' Vision auf niemand Geringeren als den erhabenen, auferstandenen Christus gegründet wird, der sich Johannes nun offenbart und ihn beauftragt, den sieben Gemeinden in den Kapiteln 2 und 3 die maßgeblichen Botschaften zu überbringen.

In Kapitel 1 finden wir tatsächlich – und wir werden nicht alle betrachten, aber wir werden versuchen, die wichtigsten hervorzuheben –, wie Johannes Sprache und Bilder miteinander verknüpft, insbesondere aus dem Alten Testament, insbesondere von alttestamentlichen Propheten wie Daniel. Daniel Kapitel 7, wo Daniel eine Vision des Menschensohnes hat, spielt eine ganz entscheidende Rolle in Johannes' Vision von Jesus Christus in dieser ersten Vision in Kapitel 1.

Und wir werden uns einige davon noch einmal ansehen. Sehen wir uns diese beiden Abschnitte etwas genauer an. Kapitel 1, Verse 1 bis 8, stellt den Charakter des Buches vor, erklärt, um welche Art von Buch es sich handelt und wie es zu lesen ist. Es werden einige der Hauptthemen vorgestellt, die im Rest des Buches entwickelt werden, und es bietet den Rahmen für die Lektüre des restlichen Buches der Offenbarung.

Wie wir bereits gesagt haben, beginnt die Offenbarung damit, sich selbst zu identifizieren, bzw. beginnt Johannes sein Werk damit, sich als Offenbarung oder Apokalypse Jesu Christi zu identifizieren. Wir haben bereits gesagt, und deshalb möchte ich nicht mehr viel Zeit darauf verwenden. Wir haben bereits gesagt, dass der Titel „Apokalypse“ oder das Wort „Apokalypse“ bzw. dass die meisten Ihrer englischen Übersetzungen es als „Offenbarung“ übersetzen, aber der Titel oder das Wort „Apokalypse“ war noch kein Titel einer Literaturart oder eines literarischen Genres.

Indem Johannes sein Werk als Offenbarung bezeichnet, erwartet er von uns, dass wir dieses Buch im Kontext anderer Offenbarungstexte lesen, anderer Texte, die eine göttliche Offenbarung und seinen Willen, insbesondere in Form einer Vision, enthalten. Wir sollten also erwarten, im Buch der Offenbarung eine Enthüllung, eine Offenlegung, eine Aufdeckung von Gottes Willen, Gottes Absicht und Gottes Wort für sein Volk zu finden, eine Enthüllung und Enthüllung der wahren Natur der Situation, in der sich die Leser befinden. Es ist interessant, dass wir diesen Begriff, die Offenbarung oder eine Art Titel für dieses Buch finden, die Offenbarung Jesu Christi.

Die meisten englischen Übersetzungen übersetzen die Offenbarung Jesu Christi, die ziemlich zweideutig ist. Die meisten Kommentare diskutieren darüber, was es ist: Ist

es eine Offenbarung über Christus? Das heißt: Ist Jesus Christus der Inhalt der Offenbarung oder ist Jesus Christus derjenige, der die Offenbarung vornimmt? Es könnte beides sein. Und manche, die sich nicht für beides entscheiden wollen, sagen: Nun, es ist beides eine Offenbarung über Jesus Christus.

Jesus ist der Inhalt der Offenbarung, aber er ist auch derjenige, der das Subjekt der Offenbarung ist. Er ist derjenige, der die Offenbarung ausübt. Wenn Sie den Text jedoch sorgfältig lesen, sollten Sie meiner Meinung nach die Verse eins und zwei beachten: die Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gab, um seinen Dienern zu zeigen, was bald geschehen muss.

Er machte es bekannt, indem er seinen Engel zu seinem Diener Johannes sandte. Beachten Sie, dass diese Art von Offenbarungs- oder Kommunikationskette bei Gott beginnt, dann zu Jesus Christus, dann zum Engel, zu den Dienern, zu Johannes. In Anbetracht dessen sollten wir dies so verstehen, dass Jesus Christus derjenige ist, der die Offenbarung vornimmt.

Er ist das Subjekt, nicht der Inhalt. Obwohl ich nicht sagen möchte, dass das nicht stimmt, wird insbesondere im ersten Kapitel tatsächlich Jesus offenbart. Liest man jedoch die gesamte Offenbarung, offenbart sie mehr als nur die Person Christi.

Es gibt Bilder des Gerichts. Es gibt Bilder der Erlösung. Die Offenbarung enthüllt die wahre Natur des Römischen Reiches usw. usw.

Der Fokus liegt also nicht so sehr auf Jesus, sondern auf dem Inhalt der Offenbarung, auf dem, was offenbart wird, obwohl das stimmt. Aber in einem Vers sollte diese Offenbarung Jesu Christi meiner Meinung nach als die Offenbarung Jesu Christi verstanden werden. Das ist die Offenbarung, die Jesus Christus selbst gibt.

Jesus ist der Urheber dieser Offenbarung, die Johannes nun zuteil wird. Das zweite Merkmal dieser Einleitung, Kapitel 1, Verse 1 bis 8, ist der Ausdruck „das Zeugnis“ oder „das Zeugnis Jesu Christi“. Johannes sagt also: „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi.“

Er machte es bekannt, indem er seinen Engel, seinen Diener Johannes, sandte, der alles bezeugte, was er sah. Das ist das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi. Ich denke, hier liegt die Betonung auf Jesus selbst als demjenigen, der den Inhalt des Buches bezeugt.

Jesus verleiht dem Buch erneut Authentizität und Autorität. Jesus Christus ist derjenige, der den Inhalt und die Informationen bezeugt, die Johannes nun offenbart werden. Tatsächlich führt dieser Satz ein sehr wichtiges Konzept für den Rest der Offenbarung ein: den Begriff „Zeuge“ oder „Bezeugung“.

An dieser Stelle ist es wichtig zu verstehen, dass es verlockend ist, den Begriff „Zeuge“ oder „Bezeugung“ zu lesen, wie man ihn, glaube ich, in den meisten englischen Übersetzungen findet. Ich habe keine Übersetzungen in anderen Sprachen überprüft, aber dieses griechische Wort, das mit „Zeuge“ oder „Bezeugung“ übersetzt wird, ist der Ursprung des englischen Wortes „Märtyrer“. Daher ist es verlockend, dies so zu lesen, wie wenn wir im gesamten Buch der Offenbarung das Wort „Zeuge“ oder „Bezeugung“ im Zusammenhang mit einem Märtyrer finden.

Das heißt, wir verwenden das Wort Märtyrer, zumindest in christlichen Kreisen, meist im Sinne von jemandem, der für seinen Glauben gestorben ist, jemand, der für seinen Glauben an Jesus Christus hingerichtet wurde. Zu diesem Zeitpunkt der Kirchengeschichte und zu diesem Zeitpunkt der Entstehung des Neuen Testaments hat das Wort diese Bedeutung noch nicht ganz. Es bedeutet einfach, etwas zu bezeugen oder zu bezeugen.

Die Offenbarung macht jedoch bereits deutlich, dass das Bezeugen und Bezeugen einer Sache oft zum Tod oder Leiden des Zeugen führt. Später wurde damit auch die Bedeutung von jemandem gemeint, der wegen oder angesichts des Bezeugens stirbt. Doch an dieser Stelle bedeutet das Wort „Zeuge“ oder „Zeugnis“ nicht ganz das, was wir mit „Märtyrer“ meinen.

Ich möchte jedoch noch einmal klarstellen, dass Johannes davon überzeugt ist, dass das Zeugnis, das Jesus über das ablegt, was er gesehen hat und das Christen in der gesamten Offenbarung ablegen sollen, oft und wahrscheinlich auch oft mit Leiden und Tod des Zeugen endet. Wir haben gesehen, dass Johannes von einer Person weiß, die bereits gestorben ist: seinem Zeugen, dem treuen Zeugen Antipas, der eindeutig für sein Zeugnis gestorben ist. Das Buch der Offenbarung ist also ein Zeugnis für Jesus.

Jesus bezeugt und bezeugt, was Johannes nun schreibt. Johannes selbst und insbesondere die anderen Christen werden im gesamten Buch dazu aufgerufen, die Wahrheit und Realität Jesu Christi zu bezeugen, was oft mit ihrem Tod endet. Das Dritte, was wir zu diesem einführenden Abschnitt in Kapitel 1, Verse 1 bis 8, sagen müssen, ist, wie wir bereits gesehen haben, dass Johannes sein Werk auch hier eindeutig als Prophezeiung identifiziert.

Und in Vers drei sagt Johannes: „Selig ist, wer die Worte dieser Prophezeiung liest, und selig sind, wer sie hört und sich zu Herzen nimmt, was geschrieben steht.“ Interessanterweise unterscheidet Johannes zwischen dem, der sie liest, und dem, der sie hört. Dies spiegelt wahrscheinlich einfach die Art und Weise wider, wie die Offenbarung den Gemeinden mitgeteilt wurde.

Jemand hat es gelesen, und der Rest hat es gehört, höchstwahrscheinlich in einem bestimmten Kontext. Interessant ist hier jedoch, dass der Segen demjenigen zugesprochen wird, der es hört und sich das Gelesene und Gehörte zu Herzen nimmt. Das heißt: Die Offenbarung als Prophezeiung ist eindeutig dazu gedacht, ernst genommen und daher befolgt zu werden.

Also noch einmal: Die Offenbarung ist nicht in erster Linie ein Buch über die Vorhersage der Zukunft, aber Johannes sagt uns bereits, dass derjenige gesegnet wird, der sie hört und tatsächlich gehorsam auf das reagiert, was Johannes sagen wird. Und auch in dieser Situation sind die Leser des ersten Jahrhunderts versucht, mit der heidnischen römischen Herrschaft Kompromisse einzugehen und vielleicht ihre Treue und ausschließliche Ergebenheit gegenüber Christus zugunsten der Ergebenheit gegenüber dem Kaiser aufzugeben. Vielleicht versuchen einige von ihnen, der Verfolgung zu entgehen, indem sie denken, sie könnten die Anbetung des Kaisers mit der Anbetung Jesu Christi verbinden. Die Offenbarung ist ein Buch, das wir bewahren, beachten und befolgen sollen, und nicht nur wegen der Informationen, die es uns über die Zukunft gibt.

Viertens ist auch die Offenbarung, wie wir bereits gesehen haben, eindeutig ein Brief. In Kapitel 1, Verse 4 bis 8, wendet sich Johannes in epistemologischer Form an sein Werk und verwendet dabei die Form eines typischen Briefes des ersten Jahrhunderts. Obwohl er die Einleitung auf einzigartige Weise erweitert, wendet sich Johannes damit an sieben bestimmte Gemeinden.

Mit anderen Worten: Die Offenbarung des Johannes soll sich mit der spezifischen Situation von sieben historischen Kirchen in Kleinasien, Westkleinasien oder der heutigen Türkei befassen. Sieben Kirchen, die Johannes nennt und die als Kirchen im Zentrum der römischen Herrschaft identifiziert werden können. Das Interessante an dieser Einleitung ist jedoch, dass Johannes uns auch sagt, dass wir den Rest des Buches im trinitarischen Sinne lesen sollen. Beachten Sie die Hinweise darauf, dass er in diesem Gruß, diesem Briefgruß, zunächst mit „Gnade und Frieden für euch von dem, der ist und der war und der kommt“ beginnt.

Wir werden gleich darüber sprechen. Ein klarer Hinweis auf den souveränen Gott, Gott den Vater, der über alle Dinge herrscht. Und dann, und von den sieben Geistern.

Wahrscheinlich sollte die Zahl Sieben hier nicht wörtlich verstanden werden, als gäbe es sieben einzelne Geister, sondern als Symbol für Fülle, Vollkommenheit und Vollkommenheit. Dies wird als die Fülle des Geistes Gottes angesehen. Ich glaube also nicht, dass es sich um sieben einzelne Geister handelt, sondern um den Heiligen Geist selbst, der vor dem Thron steht.

Und dann Vers fünf, und zwar von Jesus Christus, dem treuen Zeugen. Da ist der Begriff „Zeuge“ wieder, der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und der

Herrscher über die Könige der Erde. Gleich zu Beginn sagt uns Johannes also, dass wir das Buch im Sinne der Trinität lesen sollen, dass Gott, der Vater, Gott, der Sohn und der Heilige Geist alle an diesem Buch und am Prozess der Offenbarung und an der Verwirklichung von Gottes Absichten und Zielen für die Menschheit und die Welt beteiligt sein werden.

Ein zweites Merkmal dieser Briefeinleitung in den Versen vier bis acht ist die Erwähnung des „Throns“ in Vers vier. Beachten Sie, dass Gott als derjenige beschrieben wird, der war, der ist und der kommen wird, und der von den sieben Geistern vor seinem Thron regiert wird. Der Begriff „Thron“ führt bereits ein wichtiges Thema oder Konzept ein, das nicht nur im weiteren Verlauf der Offenbarung entwickelt wird, sondern auch für deren Verständnis entscheidend ist.

Das heißt, die Offenbarung befasst sich mit der Frage, wer wirklich die Kontrolle hat? Wer ist der wahre Herrscher über das Universum? Wer bestimmt wirklich das Schicksal der Menschheit? Wer ist der wahre Herrscher über alle Angelegenheiten der Welt und des Universums? Und die Erwähnung des Wortes Thron bringt die Offenbarung bereits in direkten Konflikt mit den Ansprüchen des Römischen Reiches. Es ist Cäsar, der auf dem Thron sitzt. Und nach römischer Sichtweise saß Cäsar auf seinem Thron.

Caesar war der souveräne Herrscher der Welt. Caesar war derjenige, der über das Schicksal der Menschheit wacht. Caesar war derjenige, der die Souveränität beanspruchte und behauptete, göttlich zu sein.

Und ich bin überzeugt, dass Johannes mit der Verwendung des Wortes Thron dies wahrscheinlich beabsichtigte, aber jeder Leser des ersten Jahrhunderts hätte verstanden, dass dies ein direkter Gegenanspruch auf den Kaiser war. Niemand anderes Thron ist wichtig als Jesus Christus. Ich bin ebenfalls davon überzeugt, und wir werden dies vielleicht an anderer Stelle erwähnen.

Es ist allgemein anerkannt, dass Johannes seine Botschaft unter anderem deshalb in Symbolen und Bildern verfasste, um die Informationen vor falschen Händen zu schützen. Hätte Cäsar dies gesehen oder jemand aus der Stadtverwaltung dies gelesen, wären sie durch die Symbolik und die Bilder verwirrt gewesen. Es war also beabsichtigt, die Botschaft vor der ungläubigen Welt zu verbergen, falls sie sie erhalten sollte.

Ich bin jedoch überzeugt, dass das nicht der Fall ist. Ich glaube nicht, dass Johannes für sie schreiben will, aber er versucht auch nicht, etwas zu verbergen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand außerhalb der Kirche einer der sieben Städte, ganz zu schweigen von Rom, dies aufgegriffen und gelesen hätte, dass es einen Thron gibt. Die unmittelbare Frage, die sich in seinem Kopf gestellt hätte, wäre gewesen: Gibt es

noch einen anderen Thron als den des Kaisers? Ich verstehe das so, dass Johannes in gewisser Weise bereits sehr kontraimperial ist.

Er erhebt Anspruch auf Souveränität, einen Thron und eine Herrschaft, die nicht von dieser Welt ist, die nicht dem Kaiser gehört, sondern allein Gott, dem Heiligen Geist und dem Lamm, Jesus Christus. Beachten Sie auch, dass Jesus selbst als Herrscher der Könige der Erde bezeichnet wird. Auch dies würden die meisten Menschen mit dem Kaiser in Verbindung bringen.

Und nun behauptet Johannes dies für Jesus Christus. Erkennen Sie schon, was Johannes tut? Er stellt vor, wie er dieses Buch lesen möchte. Es geht auf die spezifische Situation der Leser ein, aber Johannes verhält sich bereits kontraimperial.

Er stellt bereits den Einzigen vor, der ein Anrecht auf den Thron hat, den Einzigen, der Anspruch auf Autorität hat, den Einzigen, der das Recht auf die wahre Anbetung des Volkes Gottes hat, und das ist nur Gott und das Lamm, Jesus Christus. In den Versen 5–8 erfahren wir dann genauer, was Christus und Gott und der Heilige Geist für die Menschen getan haben. Der erste Vers sowie die Verse 4 und 5 stellen also genau vor, wer Johannes die Offenbarung übermittelt, wer der wahre Souverän ist.

Die Verse 5–8 beschreiben im Einzelnen, was Gott, der Allmächtige, für sein Volk getan hat, was der Heilige Geist getan hat und was Jesus Christus für die sieben Gemeinden getan hat. Etwa in der Mitte von Vers 5 heißt es: „Ihm, der uns liebt und uns durch sein Blut von unseren Sünden erlöst und uns zu einem König und Priester gemacht hat, um als Gott und Vater zu dienen, sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Amen.

Zunächst einmal wird in diesen beiden Versen, Vers 5 und 6, Jesu Taten in einer Sprache beschrieben, die voller Exodus-Bilder steckt. Beachten Sie die Sprache der Erlösung durch sein Blut, die daran erinnert, was Gott für sein Volk getan hat, indem er es erlöst und aus der Knechtschaft befreite. Es ist, als wolle Johannes sagen, dass Gott durch Jesus Christus, der nun ein Volk für sich erlöst hat, einen neuen Exodus vollbracht hat. Wir haben über fünf Prinzipien zur Interpretation der Offenbarung gesprochen.

Vielleicht könnten wir noch einen hinzufügen. Ich wollte keinen hinzufügen, weil ich nicht sechs haben wollte. Man muss sieben haben.

Mir ist kein anderes eingefallen. Ein weiteres Prinzip, das man hinzufügen könnte und das irgendwie unter das Prinzip der Symbolik fällt, wäre, das Neue Testament im Zusammenhang und im Licht, in ständiger Interaktion mit dem Alten Testament zu lesen. Meiner Meinung nach haben wir das bereits angedeutet, aber ich glaube nicht, dass man die Offenbarung vollständig verstehen kann, ohne ihre ständige Beziehung und ständige Interaktion mit den Texten des Alten Testaments zu verstehen.

Und hier ist einer davon. Er ist voller alttestamentlicher Exodus-Sprache. Aber beachten Sie auch, es ist fast so, als ob Johannes eine Erzählung annimmt.

Israel wurde nicht nur aus Ägypten erlöst und befreit, sondern Gott erlöste und befreite sie gemäß dem Buch Exodus. In Kapitel 19, Vers 6 des Buches Exodus heißt es, dass sie ein Königreich von Priestern für Gott sein sollten, und genau das finden Sie hier. Johannes wiederholt die Sprache des Exodus und sagt: „Gott hat uns in einem neuen Exodus befreit.“

Gott hat sein Volk in einem neuen Exodus aus Rom befreit und erlöst. Und nun soll es wie die alten Israeliten dort als Königreich und Priester fungieren, um Gott und dem Vater zu dienen. Ihm gebührt Ehre und Macht für immer und ewig. Amen.

Mit anderen Worten: Gottes Plan für Israel hat sich nun in einer neuen Gemeinschaft erfüllt. Das ist die Kirche, die aus Juden und Heiden besteht. Lesen Sie Epheser 2 noch einmal, insbesondere die Verse 11 bis 22, um zumindest Paulus' Verständnis der Grundlage dafür zu verstehen.

Nun sollte es ein Königreich und Priester für Gott sein, eine Gemeinschaft, deren Mittelpunkt nun Jesus Christus ist. Interessanterweise konzipiert Johannes bereits im ersten Kapitel eine Gemeinschaft, die bereits die Person Jesus Christus repräsentieren wird, die Gott und sein Königreich als ein Königreich von Priestern repräsentieren wird.

Johannes erkennt bereits, dass Christus eine Gemeinschaft von Menschen erschafft, die seine Herrschaft über die ganze Erde repräsentieren wird. Übrigens, was Adam und Eva im Garten tun sollten, was Israel tun sollte, was Gottes Messias tun sollte, was Gottes König im Alten Testament tun sollte. Nun erlangt die Menschheit durch Jesus Christus endlich eine neue Gemeinschaft, die Christus erschafft und die seine Herrschaft und sein Königreich als eine Art Vorwegnahme und Außenposten der neuen Schöpfung in Offenbarung 21 und 22 repräsentieren wird.

Gott erschafft diese Gemeinschaft bereits als treue Zeugen, als sein Königreich und Priester. Der Rest der Offenbarung wird zeigen, wie dies geschieht und wie die Kirche dies umsetzen soll. Sie werden jedoch sein Königreich und Priester sein.

Es ist interessant, dass die Offenbarung dies deutlich macht – und das findet man bereits in Kapitel 1 –, aber sie werden dies durch Leiden tun und, fast ironisch, ein Königreich und Priester sein. Sie werden Gottes Herrschaft repräsentieren, aber sie werden dies durch Leiden und Konflikte tun und für einige von ihnen letztendlich den Tod bedeuten. Doch diese Worte spenden inmitten all dessen bereits Trost.

Christus erschafft bereits ein Volk. Christus hat bereits ein Königreich von Priestern, die als Repräsentanten Gottes seiner Herrschaft und seiner Präsenz in der Welt fungieren werden. Und wiederum zeigen uns Offenbarung 21 und 22 den Höhepunkt davon.

Doch Gottes Absicht ist es bereits, dass die Menschheit eine Gemeinschaft von Königreichen und Priestern bildet, die selbst inmitten von Leid und Konflikten seine treuen Zeugen sind. Gott hat dies bereits durch die Schaffung eines Volkes bewerkstelligt. Ich kann mir schon jetzt nicht helfen, zu glauben, dass Johannes dies beabsichtigt haben könnte und seine Leser dies nicht erneut als antirömische Rhetorik aufgefasst hätten.

Das heißt, Gottes Volk repräsentiert bereits ein Königreich und eine Priesterschaft. Das heißt, es gibt bereits ein Königreich, das das Königreich und die Herrschaft Roms herausfordert und aus Gottes Volk selbst besteht. Um diese Geschichte voranzutreiben: Zunächst hat Gott ein Volk durch das Blut Jesu Christi erlöst und befreit.

Er tat dies, um eine Gemeinschaft von Königreich und Priestern zu schaffen und das Alte Testament zu erfüllen. Gottes Absicht beim Exodus wird nun durch sein neues Volk verwirklicht, bestehend aus Juden und Heiden der Kirche, die sein Königreich und seine Priester sein sollen. Kapitel 1, Vers 7 nimmt dann die Zukunft vorweg.

Johannes verwendet die Worte aus Daniel Kapitel 7 und Sacharja Kapitel 12 und sagt: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, die ihn durchbohrt haben, und alle Völker der Erde werden seinetwegen trauern. So soll es sein.“ Amen. Gottes Könige und Priester leben also in Erwartung und leben ihr Leben.

Sie halten ihr treues Zeugnis aufrecht in Erwartung des Tages, an dem Christus kommt, um die Geschichte zu vollenden, an dem er Gericht und Erlösung bringen wird. Der Punkt in Vers 7 ist also, dass Christi Kommen unmittelbar bevorsteht. Christus kommt, um die Geschichte zu ihrem Abschluss zu bringen, wie es die Propheten des Alten Testaments versprochen haben. Er steht unmittelbar bevor.

Deshalb sollten dieses Reich und seine Priesterschaft in diesem Licht leben. Die Wiederkunft Christi sollte dieses neue Volk, sein Reich der Priester, motivieren und unterstützen, seine Mission als treue Zeugen zu erfüllen, wie in den Versen 5 und 6 beschrieben. All dies findet seinen Grund in Vers 8, in zwei Titeln, die insbesondere für Gott verwendet werden. Beachten Sie Vers 8. Der darauffolgende Vers 7 zeigt bereits die Zukunft, in deren Licht Gottes Reich und seine Priester leben sollten.

Vers 8 begründet all dies mit dem Charakter Gottes selbst und nennt ihn in zwei Titeln. Erstens: „Ich bin das Alpha und das Omega.“ Tatsächlich sind es drei.

Der letzte Titel ist „Allmächtiger“, aber ich möchte mich auf die ersten beiden konzentrieren. Der erste lautet: „Ich bin das Alpha und das Omega.“ Der zweite lautet: „Gott wird als derjenige beschrieben, der ist, der war und der kommen wird.“

Erstens: Ich bin das Alpha und das Omega. Wahrscheinlich sind Alpha und Omega der erste und der letzte Buchstabe des Alphabets. Selbst heute kann man sich beim Nachdenken darüber genau erklären, warum Johannes das Alpha und das Omega oder das A und das Z für das amerikanische Alphabet wählte.

Das Alpha und das Omega ist hier wahrscheinlich die Interpretation eines Spruchs oder Titels, der Gott im alttestamentlichen Buch Jesaja gegeben wird. Und das ist der Titel, der Erste und der Letzte. Wenn man zu Jesaja Kapitel 41, Vers 4 zurückgeht, ist es interessant, dass ein Großteil von Jesaja 40, insbesondere 40 bis 66, Gottes zukünftige Erlösung seines Volkes Israel im Sinne eines neuen Exodus beschreibt.

Und wir haben bereits gesehen, wie Johannes die Sprache aus Exodus auf das Volk Gottes anwendet, indem er es durch das Blut des Lammes erlöst und es zu einem Königreich von Priestern macht, was Gott für Israel vorgesehen hatte, nun für sein neues Volk, die Kirche. Aber beachten Sie nun Jesaja Kapitel 41, Vers 4: Wer hat dies getan und durchgeführt, indem er die Generationen von Anfang an hervorrief? Der Herr, bei den Ersten und bei den Letzten von ihnen, bin ich es. Lassen Sie mich auch zu 44, 43, Vers 10 springen, dort finden Sie dies auch, aber in 44, Vers 6 spricht der Herr: Israels König und Erlöser, der Herr, der Allmächtige: Ich bin der Erste und ich bin der Letzte.

Außer mir gibt es keinen Gott. Das Alpha und das Omega, wie wir später in der Offenbarung sehen werden, verwendet Johannes Alpha und Omega erneut mit den Begriffen „Erster“ und „Letzter“. Ich denke, „Alpha und Omega“ soll an Jesaja Kapitel 41, 4 und Jesaja 44, 6 erinnern, die Bezeichnung für Gott im Alten Testament: „der Erste und der Letzte“.

Wenn man genauer darüber nachdenkt, bezieht sich dies wahrscheinlich darauf, dass Gott am Anfang und am Ende der Geschichte und überall dazwischen steht. Das heißt, dieser Titel zeigt, dass Gott ein souveräner Herrscher über die gesamte Geschichte ist. Doch es gibt noch etwas anderes Bedeutsames daran. In Jesaja 41, 43 und 44, wo dieser Titel vorkommt, geht es darum, dass Gott der alleinige Gott gegenüber anderen Götzen ist.

Wenn Johannes also beispielsweise in Jesaja 41 und 44 behauptet, Gott sei das Alpha und das Omega, also der Erste und der Letzte, dann bezieht er sich dabei auf das Römische Reich, wo es andere Götter gab und der Kaiser nach Aufmerksamkeit, Autorität und der ausschließlichen Anbetung und Treue buhlte, die nur Gott gebührt. Mit diesem Titel hat Johannes einen Text aus dem Alten Testament übernommen, aus dem Kontext von Gottes absoluter Autorität und Souveränität, seiner absoluten

Einzigartigkeit gegenüber allen anderen Göttern, seinem ausschließlichen Recht auf Anbetung und Souveränität gegenüber anderen Göttern und Götzen. Johannes nutzt dies, um erneut die ausschließliche Souveränität Gottes und die ausschließliche Anbetung, die Gott über alle Götzen Roms gebührt, zu demonstrieren.

Der zweite Titel lautet: Gott wird als der beschrieben, der ist, der war und der kommt. Wie die meisten erkannt haben, basiert dies wahrscheinlich auch auf einem alttestamentlichen Text, nämlich auf Gottes Worten in Exodus Kapitel 3, Vers 14, als Gott Moses sagt, er sei der „Ich bin“. Doch das „war“ und das „kommt“ fehlen in dieser Formel.

Wenn man all dies zusammenzählt, ist es wahrscheinlich eine Formel, die Gottes Ewigkeit ausdrückt, wenn Johannes Gott als den beschreibt, der war, der ist und der kommt. Er ist derjenige, der am Anfang der Geschichte steht, er ist derjenige, der am Ende der Geschichte und darüber hinaus steht, und er ist auch überall dazwischen. Daher steht Gott nicht nur am Anfang der Geschichte als Schöpfer und Urheber, wie wir in Kapitel 4 der Offenbarung sehen werden, sondern er steht auch mitten in der Geschichte, er ist bei seinem Volk und er ist bei seinem Volk gegenwärtig.

Dies ist also nicht nur ein Titel für Gottes erhabenen Status, der weit über seine Schöpfung hinausgeht, sondern weist auch auf Gottes Ewigkeit hin: Er ist derjenige, der vor der Schöpfung steht, der in der Schöpfung ist, der bei seinem Volk gegenwärtig ist, und derjenige, der kommen wird. Das heißt, Gott ist derjenige, der die Geschichte vollenden wird. Die Wiederkunft Gottes ist eines der Hauptthemen der Offenbarung.

Es nimmt Gottes Kommen durch seinen Sohn Jesus Christus vorweg, um die Geschichte abzuschließen. Diese Titel nehmen also bereits wichtige Themen und eine wichtige Perspektive für das Lesen der Offenbarung vorweg, denn Gott ist derjenige, der am Anfang und am Ende ist, das Alpha und das Omega, er ist derjenige, der war und kommen wird, er herrscht über die Geschichte, er ist bei seinem Volk, er wird sie zu ihrer Vollendung bringen, und in der Zwischenzeit ist es schlicht Götzendienst, irgendetwas oder irgendjemand anderen anzubeten, das Alpha und das Omega nicht anzuerkennen, den souveränen Gott, der der alleinige Herr des Universums ist und der Einzige, der unserer Anbetung würdig ist. Ich denke also, dass die sieben Gemeinden bereits darin Trost finden sollen, dass Gott wieder am Anfang der Geschichte steht, er ist jetzt bei seinen sieben Gemeinden und er versichert ihnen die Zukunft, dass er Dinge bringen wird, dass er die Geschichte zu ihrer Vollendung bringen wird.

Was also haben sie in dieser feindlichen Welt zu befürchten? Was haben sie vom Römischen Reich zu befürchten? Warum sollten sie irgendjemandem oder irgendetwas anderem die Treue schwören? Und als Könige und Priester haben sie keine andere Wahl und allen Grund, ihr treues Zeugnis in der feindlichen römischen

Welt, in der sie sich befanden, aufrechtzuerhalten. Kapitel 1:1-8 hat uns also bereits eine wichtige Perspektive für die Lektüre des restlichen Buches der Offenbarung geboten und uns mit wichtigen Themen bekannt gemacht, wie der Art und Weise, wie Gott zu verstehen ist, der Rolle, die Gott in Jesus Christus und der Geist im Rest der Offenbarung spielen werden, und uns an die ausschließliche Treue erinnert, die sie Gott und Jesus Christus schulden, und daran, dass Jesus Christus und Gott diejenigen sind, die die Geschichte zu ihrem Abschluss bringen werden. In den Versen 9–20 geht es dann weiter mit der Amtseinführung oder Antrittsvision, die Johannes von Jesus Christus hat, der kommt, um ihn zu beauftragen, zu den sieben Gemeinden der Offenbarung, Kapitel 2 und 3, zu sprechen. Und wie wir bereits sagten, dienen diese Verse dazu, die Vision des Johannes zu bestätigen und es in gewissem Sinne wahrscheinlicher zu machen, dass seine Leser das, was er im Rest des Buches sagt, aufnehmen und akzeptieren und so reagieren, wie Johannes es fordert.

Es zeigt auch, und wir werden sehen, dass Kapitel 1 nicht wirklich von den Kapiteln 2 und 3 getrennt werden kann. Lassen Sie mich an dieser Stelle auch als eine Art Exkurs sagen – und wir werden das sehen und an anderer Stelle darauf aufmerksam machen –, dass dies die Art von Dingen ist, die es wirklich schwierig machen, die Offenbarung zu skizzieren und zu unterteilen. So viele Teile greifen irgendwie ineinander. Wir werden sehen, dass einige Abschnitte tatsächlich als Abschluss des Vorangegangenen und gleichzeitig als Einführung in das Folgende fungieren.

Und so findet man oft Abschnitte mit dazwischenliegenden Abschnitten. Es ist daher sehr schwierig, die Offenbarung präzise zu gliedern. Ich gehe daher nicht von einer bestimmten Gliederung aus, möchte aber an dieser Stelle darauf hinweisen, dass Kapitel 1 eindeutig eine Einführung in die Kapitel 2 und 3 darstellt und eindeutig mit ihnen zusammenhängt. Dort wendet sich Johannes mit den Worten des auferstandenen Christus an die sieben Gemeinden, die in Kapitel 1 vorgestellt werden. Auch hier möchte ich nur einige wenige Dinge zu diesem Kapitel sagen.

Zunächst einmal erinnert uns Johannes bereits in diesem Abschnitt daran, dass er nicht als jemand schreibt, der seinen Lesern über die Schulter schaut, sondern als jemand, der sich tatsächlich mit ihrer Notlage identifiziert. Beachten Sie auch die paradoxe Formulierung in Vers 9. Dort finden wir: „Ich, Johannes, euer Bruder und Gefährte.“ Johannes schreibt also als jemand, der sich tatsächlich mit der Not seiner Leser identifiziert.

Interessanterweise haben einige – ich bin mir da nicht sicher – vermutet, dass die Tatsache, dass Johannes auf Patmos im Exil war und nicht hingerichtet wurde, etwas über seinen Status aussagt, dass er gesellschaftlich elitärer und wohlhabender gewesen wäre. Nun aber beschließt er, sich zu beugen und sich mit seinen leidenden Gefährten in ihrem Glauben an Jesus Christus zu identifizieren. Wie dem auch sei,

Johannes schreibt als jemand, der nicht über seinen Lesern steht, sondern sich mit ihnen identifiziert.

Und beachten Sie die paradoxe Formulierung, wenn er sagt, er identifiziere sich mit ihrem Leiden und ihrem Königreich. Das ist nicht die Art von Kombination, von der man erwarten würde, dass ein Königreich oder eine Herrschaft Leid mit sich bringt. Aber genau dieser Art von Königreich gehören die Christen nach Johannes' Darstellung an.

Die Tatsache, dass sie zu Gottes Herrschaft und Königreich gehören, bringt sie in Konflikt mit dem damaligen bösen Reich, dem Römischen Reich. Und das wird unweigerlich Leid bedeuten. Tatsächlich ist auch Johannes davon überzeugt, dass Jesus Christus genau diesen Weg gegangen ist.

Jesus Christus kam als König, aber er kam, litt und starb. Und nun folgen seine Nachfolger seinem Beispiel. Ja, sie repräsentieren Gottes Reich und sind Teil davon und herrschen in der Gegenwart, aber das bedeutet für Gottes Volk immer noch Leiden und Ausdauer.

Als nächstes möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Vision lenken, die Johannes vom erhabenen Christus hat. Schließlich hat Johannes eine Vision vom erhabenen Christus, der ihm erscheint, um ihn zu beauftragen, im Grunde mit seiner Autorität, zu den sieben Gemeinden zu sprechen. Und wieder einmal stellen wir fest, dass in Johannes' erster Vision von Jesus Christus alttestamentliche Texte dominieren.

Fast jede Beschreibung in den Versen, insbesondere ab Vers 12, fast jede Beschreibung, jeder beschreibende Satz oder jedes Wort, das Jesus Christus in seiner Vision von Johannes beschreibt, stammt direkt aus dem Alten Testament. Ich denke, es geht wahrscheinlich darum, dass Johannes diese Vision tatsächlich hatte. Er beschreibt, was er sah.

Aber Johannes greift auf das Alte Testament zurück, um genau zu verdeutlichen, was er sah, und um seinen Lesern zu helfen, die Bedeutung dessen zu verstehen, was Johannes genau erlebte. Johannes greift also auf alle möglichen alttestamentlichen Texte zurück. Beispielsweise beginnt er mit der Beschreibung der sieben goldenen Leuchter, die die Leuchter beispielsweise im Heiligtum der Stiftshütte in Exodus Kapitel 5 klar beschreiben, und dann im Tempel in 1. Könige Kapitel 7, und dann interessanterweise in Sacharja Kapitel 4, einem der Propheten in Sacharjas Vision, wie auch in Johannes' Vision eines himmlischen Tempels, finden wir die Leuchter.

Johannes greift also nicht nur auf das Alte Testament zurück, sondern erschafft bereits in Kapitel 1 eine Szene, ein Bild eines himmlischen Tempels. Er versteht den Himmel und Jesus Christus – ich denke, hier in sehr priesterlichen Begriffen – als jemanden, der jetzt im himmlischen Tempel wohnt oder residiert. Dies wird teilweise

durch die Verwendung alttestamentlicher Tempelsprache, wie etwa Leuchter, vermittelt, die Johannes später für uns interpretieren wird.

Es ist auch faszinierend, dass Johannes uns erzählt, dass Christus tatsächlich inmitten dieser Leuchter ist. Wie wir bereits bei der Beschreibung der Bilder und Symbole der Offenbarung gesehen haben, beschreibt Johannes später in Vers 20 die Leuchter als die sieben Gemeinden. Er beschreibt bereits Christus inmitten dieser Leuchter.

Das heißt, Christus wird bereits als jemand dargestellt, der bei seinem Volk ist. So kann er ihnen später in den sieben Botschaften an die Gemeinden in den Kapiteln 2 und 3 Dinge sagen wie: „Ich weiß, was ihr durchmacht, ich weiß, was ihr erlebt, oder ich weiß, wo eure Schwächen und Fehler liegen.“ Warum? Weil Christus bereits nicht als eine ferne Gottheit weit über seinem Volk dargestellt wird, die sich nicht darum schert, was vor sich geht, sondern als jemand, der tatsächlich mitten unter seiner Gemeinde ist und in ihrer Gegenwart wandelt und daher genau weiß, was sie durchmacht und was ihr fehlt oder was sie erleidet.

Dies bereitet uns gewissermaßen auf die Kapitel 2 und 3 vor, in denen Jesus beginnt, die sieben Gemeinden und ihre Probleme zu analysieren und ihnen sowohl Trost als auch Warnung zu spenden. Interessanterweise bedeutet Jesu Gegenwart unter den Leuchtern, also unter den Gemeinden, für jede Gemeinde etwas anderes. Für die Leidenden bedeutet Jesu Gegenwart Trost und Ermutigung.

Für diejenigen, die Kompromisse eingehen oder selbstgefällig werden, bedeutet Jesu Gegenwart etwas anderes. Sie bedeutet, dass er als Richter kommt. Denken Sie daran, dass Jesus mit einem Schwert dargestellt wird, das aus seinem Mund kommt – ein weiteres alttestamentliches Bild.

Den Kompromissbereiten und Selbstgefälligen kommt Jesus als Richter entgegen, als jemand, dem ein Schwert aus dem Mund kommt. Jesus wird weiter als jemand beschrieben, der einem Menschensohn gleicht – eine Sprache, die direkt aus Daniel Kapitel 7 stammt, wo Daniel nach vier tierischen Königreichen einen Menschensohn sieht. Im Gegensatz zum Tier haben wir nun einen Menschensohn, eine menschenähnliche Gestalt, die nun empfängt, die gerechtfertigt wird und ein Königreich erhält.

Und nun sieht Johannes Jesus als den erhabenen Menschensohn aus Daniel Kapitel 7. Jesus hat sein Königreich bereits empfangen. Durch seinen Tod hat Jesus seine Herrschaft bereits angetreten, und durch seine Auferstehung und Erhöhung ist der Menschensohn bereits gerechtfertigt und hat seine königliche Herrschaft angetreten. Und nun wird er in den Kapiteln 2 und 3 seine Gemeinden inspizieren. Ein faszinierendes Merkmal dieser Beschreibung des Menschensohnes findet sich jedoch in Vers 14, wo er den Menschensohn mit einem Haupt und Haaren beschreibt, die weiß wie Wolle und weiß wie Schnee sind.

Wenn man Daniel 7 betrachtet, sieht man dort zwei Gestalten: einen Menschensohn und Gott selbst, den Hochbetagten, der auf dem Thron sitzt. Interessanterweise wird in Daniel 7 der Hochbetagte auf dem Thron mit weißem Haar beschrieben, weiß wie Wolle und weiß wie Schnee. Diese Formulierung wird nun auf Jesus als Menschensohn angewendet.

Und wir werden dies überall in der Offenbarung sehen, wo wir Ausdrücke finden, die im Alten Testament auf Gott bezogen waren und nun auf Jesus Christus angewendet werden. Denn ich denke, Johannes sagt bereits, dass dieser erhabene Menschensohn niemand anderes als Gott selbst ist. Dies ist eine der stärksten Aussagen für die Göttlichkeit Christi in der gesamten Bibel und insbesondere im Neuen Testament.

Wo Jesus in einer Sprache beschrieben wird, die eigentlich Gott selbst vorbehalten ist. Besonders wenn man die Offenbarung mit einbezieht, fragt die Offenbarung unter anderem, wer wirklich die Kontrolle hat. Es ist Götzendienst, Gott anzubeten, ihm die Treue zu schwören oder einen anderen Thron zu besitzen als den, der Gott selbst gehört. Denken Sie daran: Er ist das Alpha und das Omega.

Es kann keinen anderen Gott vor ihm geben. Die Offenbarung ist ein Buch über die ausschließliche Anbetung, die nur Gott gebührt. Wie kann Johannes dann Texte des Alten Testaments anwenden, die Einzigartigkeit Gottes gegenüber allen anderen Göttern preisen – was Götzendienst ist – und dies nun auf die Person Jesus Christus anwenden? Johannes scheint anzudeuten, dass der Menschensohn eine einzigartige Figur ist.

Er ist niemand anderes als Gott selbst. Lesen Sie weiter in Vers 17: „Als ich ihn sah, fiel Johannes dem Menschensohn zu Füßen“ – eine typische Reaktion der apokalyptischen Sprache. Wenn ein Seher eine Vision hat, wird er schwach oder fällt zu Boden, und Johannes fiel zu Boden.

Dann legte er, der Menschensohn, seine rechte Hand auf mich und sagte: „Fürchte dich nicht. Ich bin der Erste und der Letzte.“ Nun, das ist wieder Sprache.

Hier finden wir Ausdrücke, die an „Alpha und Omega“ aus Kapitel 1, Vers 8 erinnern. Hier finden wir erneut Ausdrücke, die in Kapitel 1, Vers 8 auf Gott angewendet wurden, jetzt auf Jesus Christus. Außerdem haben wir den Kontext dieser Ausdrücke bereits in Jesaja, Kapitel 41, 43 und 44 gesehen, wo sich die Ausdrücke „Erster“ und „Letzter“ nicht nur auf den ewigen Gott bezog, obwohl dies zutraf, dass er am Anfang und am Ende der Geschichte war. Er ist der Herrscher über die gesamte Schöpfung und die gesamte Geschichte, aber diese Ausdrücke wurden verwendet, um Gott als den alleinigen Gott gegenüber allen anderen Göttern zu bezeichnen, die Götzen waren.

Diese Formulierung wird nun auf Jesus Christus angewendet. Und diese Formulierung auf irgendjemanden außer Gott anzuwenden, wäre schlichtweg Götzendienst. Doch Johannes wendet sie auf Jesus Christus an und legt nahe, dass Jesus Christus mit Gott auf der Seite Gottes steht, auf der Seite Gottes, der Schöpfung.

Oder der Gott, der am Anfang und am Ende der Geschichte steht, ist auch derselbe wie Jesus Christus. Jesus ist der souveräne Herr der Geschichte. Aufgrund seiner Auferstehung hält er nun die Schlüssel des Todes in seinen Händen.

Im Rest der Offenbarung, wenn wir in der Botschaft der sieben Gemeinden in Kapitel 2 und 3 sehen, wie Gottes Volk leidet oder sich fragt, ob es leiden sollte, erfahren wir, dass zwei wegen ihres treuen Zeugnisses Verfolgung erleiden, während andere Kompromisse für in Ordnung halten. Bereits die Offenbarung, Kapitel 1, vermittelt eine Botschaft: Dieser Menschensohn ist der souveräne Herr des Universums.

Er steht über der gesamten Schöpfung und hat durch seine Auferstehung den Tod besiegt. Er hält nun die Schlüssel des Todes in seinen Händen. Was also müssen die Leser fürchten? Was müssen diejenigen, die Verfolgung erleiden, von Rom oder anderen befürchten? Und diejenigen, die Kompromisse eingehen, haben alle Mittel und Gründe, sich für Jesus Christus einzusetzen, egal, welche Konsequenzen das mit sich bringt.

Denn Jesus hat den Tod bereits besiegt. Was haben sie also zu befürchten, wenn ihr treues Zeugnis zu Verfolgung und Tod führen sollte, wie es bei mindestens einem Menschen der Fall war? Seine Auferstehung bedeutet dann nicht nur, dass er den Tod überwunden hat, sondern dass er auch derjenige ist, der Leben schenkt. So finden wir später in Kapitel 20 sowie in den Kapiteln 21 und 22 der Offenbarung, dass das Buch zu einer neuen Schöpfung führt, in der Gott sein Volk nun endlich rechtfertigt, indem er ihm Leben schenkt.

Was also haben sie zu befürchten, wenn ihr treues Zeugnis sie das Leben kostet? Gottes Gegenwart in der Gemeinde wird dem Volk Gottes je nach seiner geistlichen Verfassung entweder eine Botschaft des Trostes oder eine Botschaft der Warnung vermitteln. Doch nun ist Jesus bereit, durch Johannes die Situation der sieben Gemeinden in Kleinasien zu beurteilen. Zuvor möchte ich Sie auf zwei weitere Punkte in diesem Abschnitt aufmerksam machen.

Eine davon findet sich in Vers 19, wo Jesus zu Johannes spricht und ihm befiehlt, zu schreiben. Interessanterweise wird Johannes in der Offenbarung mehrmals aufgefordert, aufzuschreiben, was er gesehen hat. Schreibe also, dies ist Kapitel 1, Vers 19. Schreibe also, was du gesehen hast oder was du gesehen hast, was jetzt ist und was später geschehen wird. Es ist sehr beliebt, diesen dreifachen Satz zu interpretieren: was du gesehen hast, was ist und was je nach Übersetzung geschehen

wird oder was kommen wird. Es ist üblich, dies als eine Art grobe Gliederung des gesamten Buches der Offenbarung zu sehen, wobei jedes dieser Dinge, was du gesehen hast, was ist und was kommen wird, bestimmten Abschnitten der Offenbarung entspricht.

Am häufigsten bezieht sich Kapitel 1 auf das, was Johannes gesehen hat, und Kapitel 2 und 3 auf die Gegenwart, also die Gegenwart von Johannes und seinen Lesern. In den Kapiteln 4 bis 22 geht es um das, was kommen wird, also um die Zukunft, die noch eintreten wird. Dies hängt oft mit bestimmten Lesarten der Offenbarung zusammen.

Kapitel 1, Vers 19 wird oft als eine Art grober zeitlicher Überblick über die verschiedenen Ereignisse der Offenbarung angesehen. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, dass eine Zusammenfassung nicht funktioniert, da sie nicht mit dem übereinstimmt, was man tatsächlich im Text der Offenbarung findet. Beispielsweise bewegt sich Johannes in Kapitel 2 und 3, also in Kapitel 1, beginnend mit Kapitel 1, in Vers 7, bereits in die Zukunft, nimmt sie bereits vorweg.

Und außerdem geht es in den sieben Botschaften der Gemeinden in Kapitel zwei und drei um die sieben Gemeinden im ersten Jahrhundert, also in der Gegenwart von Johannes. Er spricht sie in ihrer Situation an und versucht, ihre gegenwärtige Situation zu verstehen. Interessanterweise werden wir aber feststellen, dass die sieben Gemeinden am Ende alle mit einem zukünftigen Versprechen enden.

Sie alle enden mit einem Versprechen an die Gemeinde, was geschehen wird, wenn sie standhaft bleibt, wenn sie überwindet, wenn sie siegt und ihr treues Zeugnis bewahrt. Alle Botschaften enden mit einem Versprechen für die Zukunft. Und dann die Kapitel vier bis 22. Wir haben bereits gesehen, dass sich Kapitel 12 auf ein vergangenes Ereignis bezieht, nämlich den Tod Jesu Christi.

Und ich werde argumentieren, dass die Kapitel 4 bis 22 immer wieder Verweise auf gegenwärtige Ereignisse in der Zeit des Lesers und auf zukünftige Ereignisse enthalten. Daher erscheint es mir zu begrenzt, dies als Gliederung zu verwenden, die mit bestimmten Abschnitten der Offenbarung verknüpft ist. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Worte, als Johannes gesagt wird: „Schreibe, was du gesehen hast“, tatsächlich mit „Schreibe, was du siehst“ übersetzt werden könnten.

Dies ist ein Verweis auf das gesamte Buch. Das gesamte Buch ist das, was er sieht. Die nächsten beiden Elemente, „Was ist“ und „Was kommt“, beschreiben dann einfach detaillierter, was er im Inhalt des Buches sehen soll.

Und das würde sicherlich Sinn machen. Schreiben Sie, was Sie sehen, das ist das gesamte Buch. Und das gesamte Buch enthält sowohl das, was ist, und gibt ihrer Gegenwart einen Sinn, als auch das, was kommen wird.

Eine andere Sichtweise ist: Was du gesehen hast, was ist und was kommen wird, spiegelt einfach den Titel Gottes wider: der, der ist, der, der war, und der, der kommen wird. Oder der, der war, der, der ist, und der, der kommen wird. Das ist es, was das ganze Buch enthält, und es gibt der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einen Sinn.

Der Punkt bei beiden ist, dass die Offenbarung im gesamten Buch Verweise auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft enthält, insbesondere auf Gegenwart und Zukunft. Und wir können diesen Ausdruck nicht auf bestimmte, einzelne Abschnitte der Offenbarung beschränken. Vielmehr beschreibt der gesamte Ausdruck, wie auch immer wir ihn verstehen, wahrscheinlich den Charakter des gesamten Buches.

Das Zweite, was ich ganz kurz erwähnen möchte, ist Vers 20. Ich werde nur kurz darauf eingehen, weil wir bereits darüber gesprochen haben. Vers 20 bietet in gewisser Weise ein Modell, ob Johannes es nun so gemeint hat oder nicht.

Vers 20 liefert ein Modell für die Interpretation des restlichen Buches der Offenbarung. Und wir sehen, dass dies tatsächlich nur eine von zwei Stellen ist, an denen Johannes tatsächlich etwas interpretiert bekommt. Die andere ist Kapitel 17.

Aber hier spricht der auferstandene Christus zu Johannes und sagt ihm, dass die Engel und die sieben Sterne die Engel der sieben Gemeinden darstellen. Und die sieben Leuchter repräsentieren oder symbolisieren die sieben Gemeinden aus Offenbarung Kapitel 2 und 3. Wir werden gleich auf die Bedeutung davon eingehen. Mit anderen Worten, wir sehen in wahrhaft apokalyptischer Manier Symbole, die sich auf tatsächliche Personen und Ereignisse beziehen, aber diese Personen und Ereignisse werden nicht wörtlich, sondern metaphorisch beschrieben.

Und so sollten wir den Rest der Offenbarung interpretieren. Im nächsten Abschnitt beginnen wir nun damit, Johannes vom auferstandenen Christus beauftragt zu haben und uns etwas über den Charakter seines Buches und seine Lesart erzählt zu haben. Wir sind nun bereit zu untersuchen, wie Christus die sieben Gemeinden in Kleinasien anspricht und bewertet und wie die Gemeinden darauf reagieren und den Rest der Offenbarung lesen sollten.

Dies ist Dr. Dave Mathewsons Kurs zur Offenbarung. Dies ist Sitzung 4 zu Offenbarung Kapitel 1.